

Fachstelle Biolandbau

Getreidearten und mechanische Unkrautregulierung

Mit dem Frühlingsbeginn wird die Unkrautregulierung im Biogetreide aktuell. Ein Feldrundgang gibt Aufschluss über allfällige Frostschäden, die Bestockung und den Unkrautdruck. Viele Betriebe planen den ersten Striegeldurchgang oder haben ihn bereits ausgeführt.

Die verschiedenen Getreidearten sind unterschiedlich tolerant gegenüber Unkraut und nicht jede Getreideart verträgt den Einsatz des Hackstriegels gleich gut. Die DLG (Deutsche Landwirtschaftliche Gesellschaft e.V.) hat im Jahr 2022 mehrere empfehlenswerte Praxis-Broschüren zum Thema mechanische Unkrautregulierung veröffentlicht. Ein Merkblatt ist dabei der Unkrautregulierung im Biogetreide gewidmet. Die Erfahrung zeigt, dass die Getreidearten, die frohwüchsig sind und lange Halme bilden, dem Unkraut grundsätzlich gut davonwachsen und den Boden beschatten. Klebern, Windenknötlicher und Ackerhohlzahn gelten als besonders problematische Unkräuter; gerade Klebern können mit einem frühen Striegelstrich nochmals zurückgedrängt werden. Windhalm, Ackerfuchsschwanz und Flughäfer zählen zu den wichtigsten Ungräsern.

Wo immer eine Zunahme der problematischen Unkrautarten beobachtet wird, sollten auch die vorbeugenden Massnahmen, z.B. eine angepasste Fruchtfolgegestaltung und der Pflugsinsatz, überdacht werden.

Eine gute Wirkung des Striegels erreichen – Erfolgsfaktoren

Generell gilt, dass der Striegel die beste Wirkung erreicht, wenn die Unkräuter im Keimblatt oder zumindest in einem sehr kleinen Stadium bekämpft werden. Da die Wirkung des Striegels aus einer Kombination von Entwurzeln und Verschütten der Unkräuter besteht, ist die Schütffähigkeit des Bodens ebenfalls ein wichtiger Erfolgsfaktor. Aus diesem Grund hat auch die Bodenart einen Einfluss auf die Erfolgsaussichten des Striegels: Schwere, tonhaltige Böden trocknen langsamer und sind weniger schütffähig als leichte Böden.

Die Fahrgeschwindigkeit wird an die Empfindlichkeit der Kultur angepasst:



Klebern gehören zu den wichtigsten Problemunkräutern im Getreide. Im konventionellen Anbau liegt die Schadschwelle bis zum Fahrenblatt-Stadium (DC 39) bei nur einer Pflanze auf zehn Quadratmeter. Bild: K. Carrel, Strickhof



Die Fahrgeschwindigkeit wird an die Empfindlichkeit der Getreidekultur angepasst. Bild: © Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH), DE-34117 Kassel

In einem empfindlichen, frühen Stadium des Getreides wird für Zinkenstriegel eine Fahrgeschwindigkeit von 3–5 km/h empfohlen.

Sind die Pflanzen bereits grösser, kann mit 5–10 km/h gefahren werden. Rollhackstriegel erlauben sogar noch grössere Geschwindigkeiten, je nach Kultur und Winkel der Sternräder.

Optimalerweise wählt man ein Zeitfenster mit sonnigem, windigem Wetter, ohne Frostgefahr. Bei Frost besteht

das Risiko, dass die durch den Striegel gelockerten feinen Getreidewurzeln erfrieren und so die Getreidepflanzen geschädigt werden. Ein flaches Eingreifen der Striegelzinken in den Boden genügt in der Regel. Wird der Eingriff in den Boden zu tief gewählt, besteht die Gefahr, dass zu viel Erde bewegt wird und neue Unkrautsamen zur Keimung angeregt werden. Pro Striegeldurchgang wird ein Verlust von 1–3 Prozent der Getreidepflanzen in Kauf genommen. Die Saattiefe wird im Biogetreide-Anbau aus diesem Grund um 10 Prozent höher gewählt als im konventionellen Anbau.

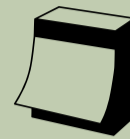
Unterschiedliche Empfindlichkeit der Getreidearten

Roggen gilt als empfindlichste Wintergetreideart gegenüber dem Striegeleinsatz. Roggenwurzeln liegen relativ nahe unter der Bodenoberfläche und ertragen das Striegeln im Frühjahr eher schlecht. Zugleich ist Roggen frohwüchsig und bildet lange Halme, deshalb kann auf eine Unkrautbekämpfung zum Vegetationsbeginn oft verzichtet werden. Gerste wird wie Roggen früh im Herbst gesät und bestockt bereits vor dem Winter; dementsprechend ist ein Striegeldurchgang im Herbst empfehlenswert. Im Frühling reagiert Gerste empfindlich auf das Striegeln. Wenn Gerste im Frühling gestriegelt wird, dann besser mit einer einzigen, langsameren Durchfahrt.



Bio-Roggen ist konkurrenzstark gegenüber Unkraut. Er wird im September gesät, bestockt sehr gut und bildet lange Halme. Gleichzeitig reagiert diese Getreideart relativ empfindlich auf einen Striegel-Einsatz im Frühling. Bild: K. Carrel, Strickhof

Bioagenda



1 FiBL – Rebbaukurs für Umstellungsbetriebe

Der dreitägige Kurs vermittelt die Grundlagen zum biologischen Rebbau: Richtlinien, Zahlen und Fakten, Sortenwahl, Bodenpflege, Pflanzenernährung, Pflanzenschutz, Laubarbeiten und Weinbereitung. Dieser Kurs wird an die fünfjährige Pflichtausbildung angerechnet, die alle Winzerinnen und Winzer für die Bioumstellung brauchen.

Termin: Donnerstag, 30. März 2023, Freitag, 31. März 2023, Freitag, 25. August 2023

Ort: FiBL, 5070 Frick

Auskunft, Leitung: Michele Bono, Linnéa Hauenstein, FiBL

Kosten: Fr. 300.00 Kurs, Fr. 120.00 Verpflegung

Anmeldung: Stefanie Leu, FiBL Kurssekretariat (Tel: 062 865 72 74; Mail: kurse@fibl.org) oder online via:



Kursprogramm:

2 FiBL-Kurs: Saisonaufakt im Biogarten

Gut geplant in die neue Gartensaison starten: einen Gartenplan erarbeiten und den Boden schonend für die erste Pflanzung und Saaten vorbereiten. Wissen über Fruchtfolge und Boden, dazu praktische Tipps und Tricks.

Der Kurs vermittelt Wissen und Praktisches zu den folgenden Themen:

- Kennenlernen von Pflanzenfamilien und ihren Vertretern im Hausgarten
- Einen Gemüsegarten planen und dabei die Fruchtfolge einhalten
- Planung einer sinnvollen Erntemenge
- Zehrergruppen und mögliche Düngung im Biogarten
- Bodenbearbeitung und Bodenschutz: praktische Tipps und Tricks

Dieser Kurs richtet sich an Biobäuerinnen und Biolandwirt*innen mit Freude am Haus- und Nutzgarten.

Termin: 30. März 2023, 9–12 Uhr und 13–16 Uhr, ganzer Tag mit Verpflegung

Ort: FiBL, Frick AG, Gebäude Tilia, Raum Eurre

Mitnehmen: Kleidung und Schuhe für einen Rundgang im Freien, Schreibzeug, Schreibunterlage, Lineal, farbige Stifte

Kosten: Kurskosten: CHF 90.–, zzgl. Verpflegungspauschale: CHF 40.–

Auskunft, Leitung: Regine Kern Fässler, FiBL

Infos, Tagesprogramm und Anmeldung:

Stefanie Leu, FiBL Kurssekretariat (Tel: 062 865 72 74; Mail: kurse@fibl.org)



3 GV Verein Bio Zürich & Schaffhausen 2023

Jahresberichte der Co-Präsidenten, Abnahme der Jahresrechnung und des Revisorenberichtes 2022, Budget und Mitgliederbeiträge 2023, Jahresprogramm 2023, Geschäfte der DV BIO-Suisse, Informationen FS Biolandbau, Strickhof

Termin: Donnerstag, 12. April 2023, 20.00 Uhr

Ort: Strickhof Wülflingen

Weitere Infos und Webseite:



Demgegenüber gilt Weizen als die am wenigsten empfindliche Wintergetreideart, die sich gut von einem Striegeldurchgang erholt.

Je nach Parzelle und Unkraut-Situation kann Weizen sogar diagonal, quer oder gegenläufig gestriegelt werden. Dinkel und Triticale liegen bezüglich Empfindlichkeit zwischen diesen Extremen.

Diese beiden Getreidearten bestocken ebenfalls gut und bilden lange Halme. Sie sollten nicht zu intensiv gestriegelt werden. Für alle Getreidearten wird empfohlen, die Striegelarbeit bis zum Ende der Bestockung abzuschliessen.

Beim Sommergetreide gelten zum Teil die umgekehrten Vorzeichen: Sommerweizen reagiert sehr empfindlich auf den Striegeleinsatz und kann frühestens ab dem Dreiblatt-Stadium gestriegelt werden. Sommergerste ist frohwüchsig und regeneriert nach einem Striegeldurchgang sehr gut.

Die Empfindlichkeit von Sommerhafer liegt zwischen diesen beiden Getreidearten.

■ Katrin Carrel, Strickhof Fachstelle Biolandbau



Die Deutsche Landwirtschaftliche Gesellschaft hat im 2022 mehrere Praxis-Broschüren zum Thema mechanische Unkrautregulierung veröffentlicht. Bild: © DLG e. V., Eschborner Landstraße 122, 60489 Frankfurt/M.; www.DLG.org



Weitere Informationen: DLG Praxis-Broschüren «Mechanische Beikrautregulierung»